



Ueben unverfänglich. Erst die Revolverschüsse und Gendarmenworte auf den deutschen Volkshäupter in Moskau haben auch diese letzte Schranke des Völkerrichts niedergerlegt.

**Völkerverbund und Ententezialisten.**

Von Hermann Müller (Reichenbach). (Schluß)

Wie sehr übrigens die Gedanken der Rüstungsbegrenzung und der internationalen Schiedsgerichtsbarkeit markieren, dafür sind die aufschreuernden drei Artikel, die im Juni dies Jahres über die Notwendigkeit eines klaren Friedensprogramms in der Kreuzzeitung erschienen, der beste Beweis. Der H. D. Mitarbeiter schrieb:

Es wird sich empfehlen, daß wir die offiziellen feindlichen Auslegungen über den beabsichtigten engeren Zusammenschluß der Völker, über die Rüstungsbeschränkungen und die internationale Schiedsgerichtsbarkeit ohne Scheu vor allen ehrbaren Ansichten zu Hilfe nehmen und sie, die die deutsche Regierung im Prinzip, speziell durch die Antwortnote an den Par. bereits bekräftigt hat, etwas offener benutzen.

Das zeigt, daß selbst Kreise, die von der sozialistischen Forderung eines Verständigungsfriedens ohne Annexionen und ohne Kontributionen weit entfernt sind, mit diesen früher verpönten Gedanken rechnen lernen.

In den anderen Ländern vollzieht sich ein ähnlicher Umschlag. Staatsmänner, Parteiführer, Parteipresse der Völkerverbände der Nationen, damit die europäische Kultur vor der Wiederholung solcher Greuel geschützt werde. In England und Frankreich stehen die Sozialisten und Arbeiterparteien zu den laienhaften Rufen für den Bund der Nationen. In Frankreich haben Sozialisten dem dort zur Zeit noch regierenden französischen Gemäßigten Elementen mehr wie einmal heftige Vorwürfe gemacht, weil er als grundsätzlicher Anhänger eines Völkerverbundes für solche Ziele nicht einmal politische Maßnahmen aufnahm.

Die Kriegszieldenkschrift der Londoner Konferenz der Ententezialisten sagt deshalb mit Recht:

Den über die Friedensbedingungen ist keine so wichtige für die Völker der Welt, wie die, daß es künftighin auf Erden keinen Krieg mehr geben soll.

Es ist nicht ein internationales System eingerichtet, das den Krieg verhindert, so haben die Völker verloren, ein Ziel, was den Sieg davonträgt. Was hätte die Erklärung des Völkerverbundes auf Selbstbestimmung zu bedeuten, falls nicht nach der Größe seiner Verantwortlichkeiten aufgelegt und nicht durch eine internationale Macht geschützt werden würde. Diese Macht kann nur der Bund der Nationen sein, in den einzutreten nicht nur alle gegenwärtig kriegsführenden, sondern auch alle anderen unabhängigen Staaten gedrängt werden sollten.

Sie stellt dann weiter eine Reihe Forderungen auf, die in der künftigen Gesellschaft der Nationen erfüllt werden sollen und die sich im wesentlichen mit den oben wiedergegebenen Forderungen des Stockholmer Memorandums der deutschen sozialistischen Delegation decken.

Leider begnügt sich die Kriegszieldenkschrift der Ententezialisten nicht damit, dem Völkerverbund die oben bezeichneten Aufgaben zuzuweisen, sondern will ihn auch zur Regelung territorialer Fragen mit heranziehen. Der Bund der Nationen soll auch das Recht der Völker auf Selbstbestimmung sichern und zu diesem Zwecke im gegenseitigen Einverständnis unter Kontrolle Völkerverbände organisieren. Bei Erörterung der territorialen Fragen wird das im einzelnen ausgeführt. So soll Frankreich sich, nachdem festgestellt ist, daß der Frankfurter Friedensvertrag durch Deutschland gebrochen wurde, an den Bund der Nationen wenden können wegen einer frei und aufrichtig durchzuführenden Volksabstimmung in Elsaß-Lothringen, deren Angehörigen vorher geregelt werden sollen, und durch die für immer der Streit um die Reichslande als Rechtsangelegenheit erledigt und aus der Welt geschafft werden soll. Der Türkei sollen Armenien, Mesopotamien und Arabien unter allen Umständen entzogen werden. Falls die Völker dieser Gebiete sich nicht selbständig fühlen, ihr Geschick zu bestimmen, sollen sie unter Verwaltung einer Kommission gestellt werden, die unter internationaler Autorität oder unter dem Bunde der Nationen wirken soll. Außerdem soll Palästina nach unter internationaler Bürgerrecht in Freiheit werden. Den in Österreich und Ungarn lebenden Nationalitäten, die nationale Unabhängigkeit verlangen, zum Beispiel den Tschechoslowaken und Südslawen, soll volle Unabhängigkeit gemäß den von dem Bunde der Nationen festgesetzten Richtlinien gewährt werden. Endlich soll der Bund der Nationen für die Kolonien in Äquatorial-Afrika ein internationales Abkommen einführen und seine Durchführung kontrollieren. Gegen ein internationales Kolonialabkommen wäre vom sozialistischen Standpunkt aus an sich nichts einzuwenden. Es käme darauf an, wie es im einzelnen aussieht. Es ist aber nicht einzusehen, warum es ausschließlich für die Kolonien nützlich des Samstags und südlich der Sahara gelten soll, zumal die englischen und französischen Imperialisten und Sozialisten nicht daran denken, den Völkern der übrigen Kolonien das volle Selbstbestimmungsrecht zu gewähren.

Auf das entsetzliche muß dagegen dabei gewarnt werden, den Bund der Nationen mit Aufgaben zu bepacken, die im Sinne der Entente nur gelöst werden können, wenn sie im Grunde ist, dem Völkerverbund durch die Kraft des Schwertes einen Gewaltfrieden aufzuzwingen. Deutschland wird über das deutsche Elsaß-Lothringen nur verhandeln, wenn es militärisch besiegt ist. Es geht aber nicht so aus, als ob es dahin kommen könnte. Auch die Forderung Österreich-Ungarns und die Herstellung der Türkei sind nur mit militärischen Gewaltmitteln zu erreichen. Wer die künftige Gesellschaft der Nationen mit solchen der Aufrichtung einer englischen Welt hegemonie dienenden Genferarbeiten betrauen will, der leistet Propaganda des Völkerverbundes den schlechtesten Dienst. Beim näheren Nachdenken über diese Probleme werden die Ententezialisten sich wohl selbst sagen, daß die Forderung der Selbstbestimmung der Nationen für solche Zwecke nicht anderes bedeuten würde, als den Versuch, die Befreiung Deutschlands, Österreich-Ungarns und der Türkei mit anderen als militärischen Mitteln zu erreichen. Ein Versuch, der, wenn er überhaupt durchgeführt werden kann, in den Augen der betroffenen Länder lediglich das Mißtrauen groß-

sieben würde. Ein Bund der Nationen, der in solchen Experimenten mißbraucht würde, trüge schon bei der Geburt den Todeskeim in sich. Dem es Ernst ist mit dem Gedanken des Völkerverbundes zur Rettung der Menschheit vor künftigen Kriegsgreueln, der muß deshalb notwendig diese Gedanken der Kriegszieldenkschrift der Ententezialisten ablehnen. Die Aufgaben der zu gründenden Gesellschaft der Nationen sind ohnehin schwierig genug. Sie wird vom Vertrauen aller beteiligten Völker getragen sein müssen, wenn sie ihrer Hauptaufgabe genügen soll: Normen zu finden für die Errichtung einer internationalen Schiedsgerichtsbarkeit, der alle Staaten ihre Streitigkeiten zur endgültigen Entscheidung vorzulegen haben, sowie für die Begrenzung der Rüstungen zu Wasser, zu Lande und in der Luft. Daß solche Normen bald gefunden werden, ist für die ausgebluteten und ausgepörrten Völker geradezu Vorbedingung ihrer materiellen und moralischen Wiederaufrichtung.

**Der U-Bootskrieg.**

Berlin, 8. Juli. (Mitteil.) Unsere Unterseeboote verfenken im Mittelmeer vier Dampfer und vier Segler von rund 16 000 B.-M.-Z. Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

**Sin 16 000 Tonnen-Dampfer versenkt.**

Washington, 8. Juli. (Newsp.) Das Marineabteilung teilt mit, daß der Transporthampfer Kobongton (früher Cincinnati) der Hamburg-Amerika-Linie, 16 880 B.-M.-Z., Montag nacht auf der Seemenge im Sperrgebiet versenkt wurde. Sechs Mann der Besatzung werden vermißt. Passagiere waren nicht an Bord. Der Dampfer hielt sich noch bis Dienstag über Wasser. Es wurde kein Unterseeboot gesehen.

**Der Dampfer Vaterland als Truppentransportschiff.**

Genf, 8. Juli. Die Pariser Blätter melden aus Vordau: Am nächsten Morgen ist der frühere deutsche Passagierdampfer und größte Dampfer der Welt, Vaterland, mit amerikanischen Soldaten eingetroffen. Der Dampfer Vaterland gehörte der Hamburg-Amerika-Linie und wurde bei Kriegsausbruch von der amerikanischen Regierung beschlagnahmt. Er wird jetzt als Truppentransportschiff verwendet. Der Dampfer ist mit starken Stahlnetzen zum Schutz gegen Unterseebootsangriffe versehen.

**Heftige Kämpfe in Wladiwostok.**

Amsterdam, 7. Juli. Aus Wladiwostok wird laut Telunion gemeldet: Der Befehlshaber der Tschecho-Slowaken hat dem lokalen Sowjet ein Ultimatum überreicht, in dem die Entlassung der Bolschewiki in Wladiwostok wegen ihres Widerstandes gegen den Durchbruch der Tschecho-Slowaken von Westsibirien nach Wladiwostok verlangt wird. Es wurde eine halbe Stunde Bedenkzeit gegeben, und als der Befehlshaber bis dahin keine Antwort erhalten hatte, ging er zur gewaltsamen Entlassung über, wobei fast kein Widerstand geleistet wurde. Nur um ein Gebäude am Bahnhof wurde heftig gekämpft, das jedoch von den Tschecho-Slowaken ebenfalls eingenommen wurde. Viele Bolschewiki wurden gefangen genommen und getötet. Die frühere Lokalverwaltung wurde wiederhergestellt. Wie aus der letzten mitgeteilten Nachricht der Times hervorgeht, stehen die Tschecho-Slowaken in Wladiwostok unter Führung von Dietrichs, und dieser ist ein junger russischer General, der während der ersten großen zaristischen Offensive in Ostsibirien seine Befähigung in hervorragendem Maße erwiesen hat.

Von den Times wird weiter gemeldet: Die Gegner der Bolschewiki strömen nach Wladiwostok, wo auch die Mitglieder des ehemaligen Kerenski-Kabinetts eingetroffen sind. Die Japaner haben zur Unterstützung der unterjochten Stämme in Mittelsibirien eine Intervention unternommen.

Moskau, 7. Juli. (Melbung der Petersburger Telegramm-Agentur.) Die Tschecho-Slowaken haben die Stadt Syran besetzt und gehen in großer Anzahl, zusammen mit der Garde, in der Richtung auf Stuznez und Sena vor. Die Nachricht von der Besetzung von Sena durch die Tschecho-Slowaken bestätigt sich nicht. In der Gegend der Station Ilo haben die Sowjetabteilungen mehrere Dörfer besetzt und bringen weiter vor. Zwischen dem Kaspisk und der Bahnhofsstation hat sich ein Kampf zwischen Weißer Garde und Sowjetkämpfern entzündet. Die Schlacht dauert bereits mehrere Tage. Die Weiße Garde hat vier Panzerautomobile und einen Panzerwagen. Auf der Uralfront haben die Sowjetkämpfer die Tschecho-Slowaken geschlagen und nahen, 120 Meilen von Jekaterinburg und 180 Meilen von Tscheljabinsk, besetzt. Dieser Erfolg verdankt dem Sowjetkommando die Herrschaft über die gesamte Hälfte der Eisenbahn Jekaterinburg-Tscheljabinsk.

Moskau, 6. Juli. (Melbung der Petersb. Tel.-Agentur.) Wie aus Wladiwostok gemeldet wird, enthält die Nachricht, Kräfte von deutschen Kriegsschiffen unter dem Befehl ihrer Offiziere genommen, jeder Begründung.

**Englische Kriegsbeden.**

London, 6. Juli. Gelegentlich der Entgegennahme einer Adresse und einer Festgabe der Stadt London aus Anlaß seiner silbernen Hochzeit hielt der König in der Guild Hall eine Rede, in der er sagte: In einem Zeitpunkt, wo ein furchtbarer Krieg gegen das Reich des Reiches kämpft, heute ich mich über den hochbedeuten Widerstand, den der Ruf der Pflicht im ganzen Reich gefunden hat. Der König sprach dann dem Heer, der Flotte, den Luftstreitkräften, den Wissenschaftlern und den Mannschaften der Handelsflotte, die sich durch einen bis her in der Seefriedensführung unbekanntem Terrorismus nicht hätten einschüchtern lassen, herzliche Anerkennung aus. Am Schluß seiner Rede sagte der König: Wir fühlen mit Freude, daß wir mit dem Volk und dem ganzen Reich in Idealen und Wünschen, Freuden und Sorgen eins sind und in der Entschlossenheit, einen Frieden herbeizuführen, der die künftigen Geschlechter vor den Selben, Schreden und Elend bewahrt, die der Welt seit vier Jahrhunderten auferlegt sind.

**„Nur über den Sieg.“**

Schönhauser Völkerverbund sagte in einer Rede beim Abschließen der Delegierten zur internationalen Bombelstimmung: Ich sehe keine unmittelbare Hoffnung auf Frieden. Wir sind alle Kriegsmänner und können den Frieden herbei. Die Regierung konnte keine größeren Mittel tun, als den Krieg einen Tag länger fortzuführen, als es unbedingt wäre, angenommen die Mittel, den Krieg aus-

zuhalten einzustellen, bevor wir das Ziel erreicht haben, worfür alle Opfer gebracht worden sind. Es gibt keinen Weg zum Frieden, ausgenommen den härtesten Weg, der über den Sieg zum Frieden führt. Es wäre verhängnisvoll für die Welt und auch für das deutsche Volk, falls sie nicht lernten, daß der Krieg niemals mehr in der Geschichte der Welt die Opfer lohnen wird. Comar hat sagte dann noch: Die Deutschen sind stolz auf ihre Waffenkisten und betrachten die Kriegskarte mit Stolz. Aber die eigentliche Kriegskarte ist die Karte. Die militärische Macht ist furchtbar, aber die wirtschaftliche Macht ist auch furchtbar. Wir können nur den Wert der wirtschaftlichen Macht in der Welt schätzen, wenn wir die wirtschaftliche Macht in der Welt schätzen. Die militärische Macht ist unsere Feinde besser bekannt als uns. Wenn ich über Deutschland regierte, würde ich mich fragen, welches das Lob Deutschlands werden würde, wenn die Allierten es von dem wirtschaftlichen Leben der Welt ausschließen sollten.

In seiner Ansprache an die amerikanischen Truppen in Frankreich sagte Lloyd George: Wir sind hier, um Deutschland zu bekämpfen, nicht, weil wir einen Quadratmeter deutschen Gebietes wünschen, nicht, weil wir Deutschland seines Erdgutes oder das deutsche Volk seiner gesetzlichen Rechte berauben wollen, sondern weil wir für die großen Prinzipien kämpfen, die Präsident Wilson befohlen hat.

**Das Programm der Zentrumspartei.**

Es wunderbar es erscheint, aber es ist so: die große, nachwärtige Zentrumspartei hat kein Programm. Nun veröffentlichen die Reichsausführung des Zentrums am Sonnabend „Richtlinien für die Parteiarbeit“, und die Germania, das Hauptorgan des Zentrums, gibt ihnen die Leberschrift: „Das Programm der Zentrumspartei.“ Das Zentrum hat die Absicht eines bindenden Programms stets als für seine Politik äußerst vorteilhaft empfunden. Es wollte gar kein Programm.

So könnte das Zentrum beispielsweise im Laufe der Jahre eine ganze Reihe großer und kleinerer Verdienste an den Völkern verdienen, ohne daß man daraus die Befähigung der Programmverwirklichung hätte ableiten dürfen, und zum Schluß dürfte ein volles Drittel der preussischen Landtagsfraktion gegen das gleiche Wahlrecht stimmen, ohne daß ihnen jemand etwas anhaben kann.

Auch nach der Veröffentlichung der „Richtlinien“ wird das nicht anders sein. Es wird lediglich gesagt, daß die Partei auf dem Boden der Monarchie, des jetzigen Verhältnisses von Staat und Kirche, der konfessionellen Schule, des Privateigentums u. s. w. steht, im übrigen findet man nichts als Formeln von einer Dehnbarkeit, die der harmlose katholische Arbeiter sich sozialpolitisch als Staatsbürgerlich befriedigt fühlen mag, die sozial-agrarischen Volkseinde aber mit ungenügendem reichem Auge sich gegenständig und den Staatsfeinden zuwenden, daß auch sie gegen dieses „Programm“ nicht das Geringste eingenommen haben. „Vollständige und freiwillige Ausgestaltung der Verfassung“, „freie Bahn zum Aufstieg der künftigen aus allen Volksschichten“, „tätigste Förderung“, „ausgezeichnete Förderung“, „Bartführung des geschickten Arbeiter- und Angestelltenstandes“, „Kampf gegen den Mißbrauch des Privateigentums“, „energetische Sparmaßnahme in Reich, Bundesstaaten und Gemeinden“, „gerechte Verteilung der Steuerlasten, unter Schonung der minderleistungsfähigen Volksteile“ u. s. w. sind alles Redensarten, die zu nichts verpflichten, sind Formeln, die auch der konterbative und selbständige Abgeordnete gegebenenfalls für sich in Anspruch nehmen wird. Es fehlt die Festlegung auf bestimmte klare Forderungen. Sie fehlt mit Huger Berechnung.

Als Ergebnisse der Kriegserfahrungen zu betrachten sind folgende Punkte: Grundsätzliche Reform des diplomatischen Dienstes, Ausbau der internationalen Schiedsgerichtsbarkeit, ein den christlichen Grundgedanken entsprechendes Völkerverbund u. s. w. Jedoch sagen auch diese Formeln nicht viel. Unter der „Schonung und dem Ausbau der deutschen Verfassung in politischer, kultureller und wirtschaftlicher Hinsicht“ werden sowohl Anreizleistungen wie Beschäftigungsforderungen ihre Forderungen unterzubringen wissen. Verlangt wird ferner die internationale Regelung des Arbeiterstandes und der Arbeiterversicherung. Sehr eilig haben es die Richtlinien mit der Wiederherstellung der „freien wirtschaftlichen Tätigkeit durch Abbau der kriegswirtschaftlichen Organisationen“, Nicht-übernehmen der Untertricht; hier findet man die Bestimmtheit, die man anderwärts vernimmt. Eine alle Kollisionsforderung ist die „gleichmäßige Beschäftigung“ der „beruflichen Glaubensbesenntnisse“ auf allen Gebieten, insbesondere bei der Verteilung öffentlicher Beamter. Im übrigen enthält das ganze Programm nicht, was man wäre, was man nicht schon aus den Fundierungen in Parlament, Presse u. s. w. gelernt hätte.

**Der Hauptverband deutscher Ortskrankenkassen.**

hatte am Sonntag den 30. Juni nach Weimar eine Sitzung seines Vorstands, der Vertretung sämtlicher unterorganisierten, einberufen. Vertreten waren 1190 Kassen mit 54 Millionen Mitgliedern. Der Mittelpunkt der Tagung bildete die Frage. Die Tagesordnung eine Erhöhung ihrer Beiträge um 50 Prozent, obwohl ihre Einkünfte während des Krieges sich dadurch mehr als verdoppelt haben, daß fast zwei Drittel der Kasse zum Decretdienst einberufen sind und in der Zeit der Verhinderung der Kasse durch ihre Tätigkeit als Lagerarbeiter und für die gemeindliche Kriegswirtschaft erhebliche Nebeneinkünfte beziehen. Mit Schluß dieses Jahres laufen bei den meisten Kassen die Verträge ab, so daß in nächster Zeit allerorts Verhandlungen zwischen Kassen und Krankenkassen bevorstehen. Der Weimar nahm nach einem Bericht des Geschäftsführers des Hauptverbandes, Lehmann-Dresden, ausführliche Verhandlungen an, die eine Richtschnur für die Verhandlungen in Form von Kriegskrankenkassen sind bereit. Honorarverordnungen in Form von Kriegskassen auszustellen, sofern die Kriegsverhältnisse nicht bereits zulassen auszureichen, werden die Einkünfte der Kasse herbeizuführen, haben, oder soweit es sich um den Ersatz barer Auslagen handelt, auch gegen die von den Kassen verlangte Erhöhung der Beiträge der kassenlichen Gesundheitsverbände wurde entschiedener Einspruch erhoben.

Ueber den Stand des Berliner Abkommens zwischen den Organisationen der Kasse und den Krankenkassen berichtet Lehmann-Dresden: Der Weimar verlangte die unbedingte Anerkennung und Durchführung des Abkommens im ganzen Reich und die Ausgestaltung des Abkommens durch eine Instanz, die erforderlichensfalls die Kriegsverträge nachprüfen kann.

Ueber die unzureichende ärztliche Versorgung der Kassenmitglieder infolge des Mangels an Ärzten und der ungleichmäßigen Verteilung der Kasse sprach Lehmann-Dresden: Der Weimar forderte die Zusammenfassung der ärztlichen Tätigkeit in Beratungsstellen, die von den Krankenkassen nach Art der Volkshilfen zu errichten wären.

Ueber die Stellungnahme der Kasse zu der Wiedereingliederung der kriegswirtschaftlichen Privatangehörigen in die Krankenkassen, die in Folge der Erhöhung des Einkommens ausgeschlossen sind, sprach Lehmann-Dresden: Der Weimar forderte die Zusammenfassung der kriegswirtschaftlichen Angehörigen in einem besonderen Krankenkassenverband, der sich aus wirtschaftlichen Standesinteressen allen sozialpolitischen Postgeboten entgegenstellt hat.







auf Gewährung der Krankenhauspflege zu-  
zustimmen.

**Beweggrund Hunger!**

Eine 27jährige Auswärtlerin sah auf der Straße einen  
kleinere Kaufmann, der für seine Mutter ein Brot geholt  
hatte. Um das Brot zu erlangen, machte er sich an den Knaben  
heran, er teilte ihm einen fingierten Auftrag und erbot sich,  
das Brot zu halten. Als der Knabe in das betreffende Haus  
gegangen war, verschwand die M. mit dem Brote. Sie erhält  
vom Dresdner Landgericht zwei Monate Gefängnis zubüßt.

**Die Fischkarte kommt.**

Die bereits wiederholt in Aussicht gestellte Einführung  
von eigenen Fischkarten wird von morgen an in Berlin und  
Charlottenburg erfolgen. An diesem Tage tritt nämlich eine  
Verordnung in Kraft, nach der Fische im allgemeinen nur  
mehr gegen Abgabe von Abzählkarten der neu eingeführten  
Berliner Bezugskarten abgegeben werden dürfen. Nach einer  
Mitteilung des Berliner Magistrats wird auf jeden Abschnitt  
im Laufe der Zeit ein Fund Fisch verabsichtigt.

Ueber den Stand der Influenza in Dresden teilte Herr  
Stadtbürgerarzt Dr. Leonhardt mit, daß immer neue Er-  
krankungen gemeldet werden, daß aber die alten Fälle  
ausbleiben, da die Erkrankten wieder gesund geworden sind.  
Auch in den Schulen sind verschiedene Neuerkrankungen zu  
verzeichnen. Bei einer höheren Schule beträgt deren Zahl  
140. Ebenfalls ist in einer größeren Zigarettenfabrik eine grö-  
ßere Anzahl von Arbeitern und Arbeiterinnen erkrankt. Bei  
der Straßenbahn macht sich infolge Erkrankung einer  
größeren Zahl des Betriebspersonals eine teilweise Ein-  
schränkung des Sonderwagenverkehrs notwendig. Es werden zunächst in der Hauptsache nur einige  
Sonderwagen ohne Anhängewagen verkehren, außerdem  
müssen aber auch einige Sonderwagenfahrten ganz ausfallen.  
In Leipzig bewegen sich die Erkrankungen an Grippe in  
ausreichender Linie. Bisher wurden bei den dortigen Kranken-  
häusern rund 1100 Erkrankungsfälle an Grippe gemeldet.

Höchstpreis für Wein? Der Bund westdeutscher Wein-  
händler beschloß in einer in Köln abgehaltenen Delegierten-  
versammlung, eine Eingabe an das Kriegsernährungsamt,  
das Reichswirtschaftsamt und das preussische Handels-  
ministerium zu richten, worin beantragt wird, für die  
Weinerate 1918 Höchstpreise einzuführen. Ferner  
soll die Weintrauben- und Weinverfeinerung während des  
Krieges verboten werden. Auch will man eine behördliche  
Regelung der Weinvermittlungsgeschäfte vornehmen.

Schleichhandel mit beschlagnahmtem Wehl trieben der  
Gandelsmann Heinrich Kurt Wölsche und der Reisende Artur  
Bruno Wölsche. Das Gericht verurteilte W. zu 410 Mark  
Strafe oder 82 Tagen Gefängnis, B. erhielt 300  
Mark oder 60 Tage Gefängnis.

Das kommt davon. Es sahen mehrere bessere Damen  
vom „Erlay-Werk“ und unterhielten sich über verschiedene  
Dinge, natürlich auch über die leidige Dienstmädchenfrage.  
Eine der Frauen lobte ihr Mädchen als große Zügelnde,  
besonders hervorhebend, daß dieses nach jedesmaligem Heim-  
urlaub mindestens ein paar Stückchen Butter, ein  
Stück Speck oder eine größere Zahl Eier mit-  
bringe, von Fleisch, Gemüße und verschiedenen Hülsenfrüchten  
gar nicht zu reden. Zwei Tage darauf kündigte das so  
rühmend bezeichnete Dienstmädchen ohne Grund. Erst auf  
dringendes Verlangen gab es an, von der Frau R., einer  
Teilnehmerin an dem „Klatsch“, mit doppeltem Lohn  
und beliebig freiem Ausgang an jedem zweiten Tag gemietet  
worden zu sein. Außerdem hätten ihm zwei andre Frauen,  
ebenfalls Teilnehmerinnen an dem „Klatsch“, ein hohes  
Lohn geboten. —

Die Eier werden noch teurer. Nach einer Mitteilung  
der Einkaufsgesellschaft Ostschlesien ist demnächst eine weitere  
Erhöhung der Eierpreise zu erwarten, und zwar wird sich  
das Stück dann auf 55 Pfennig stellen.

Ein halbes Pfund Leigwaren wird vom 15. Juli an auf  
Ausweis 190 abgegeben; Anmeldung am 8. oder 9. Juli.

Ein halbes Pfund Kunsthonig wird vom 15. Juli an  
auf Ausweis 180 abgegeben; Anmeldung am 8. oder 9. Juli.

Ein neuer Schulkursus, der auch Befohlen und Bede-  
rungsleistungen in sich schließt, findet am 17., 18. und 19. Juli,  
1/4 bis 1/6 Uhr, statt. Er wird in der Verwertungsstelle der  
Kriegsorganisation, Neues Rathaus, Zimmer 506, abgehalten  
und kostet 6 Mark. Anmeldungen sind möglichst bald zu  
richten an die Verwertungsstelle der Kriegsorganisation,  
Neues Rathaus, Zimmer 506.

Das Ergebnis der Hausammlung der Kriegsorgani-  
sation Dresdner Vereine. Die am 4. Juli d. J. veranstaltete  
Hausammlung hat nach dem bis jetzt vorliegenden Abschluß  
die Gesamtsumme von 104 847,16 M. ergeben.

Straßsicht nachrichten. Der Wasserstand der Elbe.  
Der Wasserstand ist immer noch. Die höchsten Ebendaten sind  
außer Betrieb und haben zum Brücken sein die gelbe Fahne gezeigt.  
Wassergang nachhausen, die am Elberger lagerten, sind von den  
Häuten teilweise wieder weggeschwemmt worden. — Grundstücks-  
verkäufe in Dresden. Im Monat April 1918 wurden 56  
bedeute Grundstücke mit einer Kaufsumme von 5 387 914 M. und acht  
undeutete Grundstücke mit einer Kaufsumme von 218 604 M. verkauft.  
— 25 Jahre elektrische Straßenbahn. Der 6. Juli ist  
für die Entwicklung des Dresdner Verkehrslebens ein bedeutsamer  
Tag geworden. Größtenteils durch an diesem Tage vor 25 Jahren, am  
6. Juli 1893, die Deutsche Straßenbahngesellschaft in Dresden den  
Betrieb der „Kuten“, der ersten Dresdner elektrischen Straßenbahn.  
Sie war gleichzeitig die erste elektrische Straßenbahn in Sachsen,  
die dem Verkehr übergeben wurde. Die erste Dresdner „Elektrische“,  
die jemals Linie 18 führte, fast genau nach so wie heute, zunächst nach  
dem Schillerplatz in Ostfischmarkt und wurde am 15. Juli 1893 mit der  
Eröffnung der „Kuten“-Linie nach dem Rönneplatz  
in Ostfischmarkt verlängert. Gegenwärtig umfaßt das Straßenbahnnetz  
196 329 Meter. Es werden täglich durchschnittlich 500 000 Per-  
sonen befördert, jährlich etwa 16 Millionen. — Königl. Landes-  
bibliothek zu Dresden. Während der großen Schulferien  
vom 16. Juli bis mit 18. August ist die Bibliothek an den Wochen-  
tagen nur von Vormittag 8 bis 2 Uhr geöffnet. — Die Ausfuhr  
von Rohstoffen aller Art aus dem Bezirk des Kommunal-  
verbandes Gungen-Land ist verboten.

**Aus der Umgegend.**

Senften. Die Ausgabe der neuen Warenbezugskarten  
geschick unter Vorlegung der Karte und gegen Rückgabe des  
Kopfes der alten Warenbezugskarte in der Kreisverwaltung

(Vereinsschmied) an die Karteninhaber in folgender Weise: Montag  
den 8. Juli: Ausweis Nr. 1-100 nachmittags von 3-4 Uhr.  
den 9. Juli: Ausweis Nr. 101-200 von 3-4 Uhr; Dienstag  
den 9. Juli: Ausweis Nr. 201-300 nachmittags von 3-4 Uhr.  
den 10. Juli: Ausweis Nr. 301-400 von 3-4 Uhr; Mittwoch  
den 10. Juli: Ausweis Nr. 401-500 nachmittags von 3-4 Uhr.  
den 11. Juli: Ausweis Nr. 501-600 nachmittags von 3-4 Uhr.  
den 12. Juli: Ausweis Nr. 601-700 nachmittags von 3-4 Uhr.  
den 13. Juli: Ausweis Nr. 701-800 nachmittags von 3-4 Uhr.  
den 14. Juli: Ausweis Nr. 801-900 nachmittags von 3-4 Uhr.  
den 15. Juli: Ausweis Nr. 901-1000 nachmittags von 3-4 Uhr.  
Zur Vermeidung unnötigen Andrangs und langen Wartens wird die  
Eintourenzeit durch die vorstehenden Anweisungen genau  
eingehalten, andererseits für zum Austausch auf einen der folgenden  
Tage verwiesen wird. Bei Erneuerung der Warenbezugskarten  
werden die vorzulegenden Ausweisarten nachgeprüft, wozu genaue  
Angaben über etwaige Änderungen der Familienmitglieder zu  
machen sind. Falls Angaben über anwesende Familienmitglieder,  
eigenständige Änderungen auf der Karte oder Warenbezug-  
karte sowie unrichtiger Nahrungsmittelbezug werden strafrechtlich  
verfolgt.

Nahrungsmittelverkauf für die Woche vom  
8. bis 14. Juli. Auf Nummer-Nr. 30 der Warenbezugskarte  
den 8. Juli: 1. 400 Gramm Kartoffelkartoffeln, 2. 1/2 Pfund  
den 9. Juli: 1. 400 Gramm Kartoffelkartoffeln, 2. 1/2 Pfund  
den 10. Juli: 1. 400 Gramm Kartoffelkartoffeln, 2. 1/2 Pfund  
den 11. Juli: 1. 400 Gramm Kartoffelkartoffeln, 2. 1/2 Pfund  
den 12. Juli: 1. 400 Gramm Kartoffelkartoffeln, 2. 1/2 Pfund  
den 13. Juli: 1. 400 Gramm Kartoffelkartoffeln, 2. 1/2 Pfund  
den 14. Juli: 1. 400 Gramm Kartoffelkartoffeln, 2. 1/2 Pfund

Kloppfle. Durch die Regenfälle am Donnerstag nach-  
mittag hat das König-Friedrich-August-Bad fast gelitten.  
Die über zwei Meter hohe Wasserhöhe hat das Hausraum-  
gebäude sowie die Badeabwässerabläufe und einige kleine Weg-  
Der Badetrieb geht fort.

Kaberg. Mittwoch den 10. Juli, nachmittags 1/2 Uhr,  
öffentliche Stadtvorversammlung.

Vina. (Lebensmittelverkauf) A. Dienstag auf  
Markte 236 der Lebensmittelkarten A 250 Gramm Warmelade  
vom 8. bis 14. Juli. B. Mittwoch auf Markte 237 der Lebensmittelkarten A 125 Gramm Salzpinat zum  
Preis von 10 Pf. für ein Pfund. C. Donnerstag auf Markte 238 der Lebensmittelkarten A 250 Gramm Salzpinat zum  
Preis von 10 Pf. für ein Pfund. D. Sonnabend auf Markte 239 der Lebensmittelkarten A 250 Gramm Salzpinat zum  
Preis von 10 Pf. für ein Pfund. Verkaufsstellen zu A: Nach  
den Kundenlisten; zu B (außerhalb der Kundenlisten): Damm-  
Kreuz, Neustadt, Erdmüllers, Döner, Döner, Wanne, Grober,  
Gulch, Konsumverein, 49. Verkaufsstelle; zu C und D: nach den  
Kundenlisten.

**Gerichtszeitung.**

Landgericht.  
Vertrauensbrüche.

Eine Fabrikarbeiterin war bei einem Schaden als Auf-  
wärtlerin tätig. Während dessen Abwesenheit sah sie am 12. No-  
vember 1917 aus einem Koffer 90 M., nachdem sie die Kasse  
des Koffers durchsucht hatte, um ihn zu öffnen. Gegenwärtig  
beruht sie eine fünfmonatige Gefängnisstrafe wegen Diebstahls. Das  
Gericht erhöhte die Strafe auf 7 Monate.

Eine Ficklerbeheerung wirtschaftete mit dem bei ihr wohnenden  
Kaufmann G. Anhang d. J. in einer Höhe. Dort hatte G. auch  
seine Vorräte an Lebensmitteln usw. verwahrt. Von diesen ver-  
wendete sie Butter, Schweinefleisch und Rindfleisch, zusammen im  
Werte von 86 M., für eigene Zwecke. Sie wurde wegen Diebstahls  
zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Ein 33jähriger Lagerist beschuldigte eine Arbeiterin, deren Ver-  
trauen er besaß, um ihre Ersparnisse von 66 M., und verwendete  
das Geld im eigenen Nutzen. Auch hier kommt Rückfall in Betracht.  
Das Urteil lautete auf 3 Monate Gefängnis.

**Gewerkschaftsbewegung.**

Die Schäfter der Angestellten und die Unter-  
nehmerverbände.

In der letzten Zeit hat der Zentralverband der Handlungs-  
gehilfen eine Stellung der Angestelltenangehörigen ausgenommen und es  
ist ihm auch in zahlreichen Fällen gelungen, durch Verhandlungen  
mit ihren entsprechenden Verbesserungen zu veranlassen. Die durch  
die Leistung bedingten Verbesserungen, die die Arbeiter dank ihrer  
starken Organisationskraft erlangen konnten, haben auch den Angestellten  
die Augen geöffnet über die Wege, die sie einschlagen haben, um  
ihre wirtschaftliche Lage zu heben. Ramentlich der Krieg mit seinen  
Regelungsmaßnahmen hat den Angestellten gezeigt, in welchem Maße  
sie von den Unternehmern als Hindernis behandelt werden, und zwar  
einstufig und allein deshalb, weil sie sich nicht in harten Kampf-  
organisationsform zusammengeschlossen haben. Die Angestellten machen  
deshalb jetzt alles aus und betreten ihre gewerkschaftliche Organi-  
sation, den Zentralverband der Handlungsgehilfen, mit der Wahr-  
nehmung ihrer Interessen. Das scheint den Unternehmern weitaus  
in die Oktober gefahren zu sein, wie das nachstehende Rundschreiben  
beweist.

Dresden, den 3. Juli 1918.

V. U.  
Verschiedene Versammlungen des Sozialdemokratischen  
Verbandes der Handlungsgehilfen behaupten unzulässige Leu-  
rungsulagen bei den Angestellten von Dresdner Kaufleuten und In-  
dustriellen. Selbstverständlich wird die Natur von 37 Prozent Leu-  
rungsulage, die angeht die Konsumvereine geteilt haben soll, als unzu-  
lässig für die Höhe von Leu-  
rungsulagen hingestellt.  
Innerhalb der uns angeschlossenen Betriebe ist aber ohne  
Zweifel dieser Satz ebenfalls überzogen worden.

Der Zentralverband Dresdner Industrieller und kaufmännischer  
Betriebe sammelt Material zur Feststellung des Durchschnittslozes  
bei kaufmännischen und industriellen Betrieben geteilt Leu-  
rungsulagen und erbitet zu diesem Zweck Ausfüllung des be-  
liegenden Fragebogens.

Rückmeldung des ausgefüllten Bogens kann an uns oder an den  
Zentralverband Dresdner Industrieller und kaufmännischer Betriebe  
in Dresden-A. Christianstraße 1/3, erfolgen.

Schlichtungsdienstverband Dresdner Geschäftsführer.  
Der Zentralverband Dresdner Industrieller und kaufmännischer  
Betriebe ist eine Zentralorganisation der in Dresden bestehenden Arbeit-  
geberverbände und steht unter Leitung des Verbandes Schäfter  
Industrieller, dessen Bureau sich im gleichen Hause befindet. Schlichter  
des letztgenannten Verbandes ist bekanntlich Herr Reichelshagen-  
ordner Dr. Stresemann. Man sollte eigentlich annehmen, daß diesen  
Verbänden die Gewerkschaftsbewegung keine böhmischen Defekte mehr  
sind. Befremdend ist es, daß man sich weiterhin den „sozialdemo-  
kratischen“ Verbänden. Wenn die Unternehmer glauben, daß den An-  
gestellten noch Einbruch zu machen, wenn sie mit dem roten Lappen  
wedein, so haben sie sich allerdings gründlich geirrt. Der Krieg  
mit seinen Regelungsmaßnahmen ist auch bei den Angestellten nicht  
wirkunglos geblieben. Diese Erlaubnis haben in den letzten Wochen  
schon viele Unternehmer gemacht und sie werden sie in Zukunft noch  
in viel größerem Umfange machen müssen. Vor kurzem erklärte der  
Leiter eines großen Dresdner Industriellenbetriebes mit mehreren tausend  
Arbeitern und mehreren hundert Angestellten bei einer Verhandlung  
wegen Gehaltsulage dem Vertreter des Zentralverbandes der Hand-  
lungsgehilfen, daß die Unternehmer bereits jetzt schon mit größeren  
nach dem Kriege eintretenden Streiks der Angestellten rechnen. Diese

Reife sind also über die Stimmung der Angestellten von und nach  
unterrichtet, wenn sie es auch nicht immer so richtig empfinden. In  
Erkenntnis ihrer Verhältnisse hat der Zentralverband der Handlungs-  
gehilfen die Gewerkschaftsbewegung in Dresden als einen der besten  
gegner den Zentralverband der Handlungsgehilfen vor. In der  
letzten Zeit von dieser Organisation wiederholt geäußerte Kritik an den  
Verhältnissen hat es ihnen ganz besonders angetan. Die Gewerkschaft  
von ihnen selbst aufgenommenen Gegenstande, die sie annehmen  
Wir wünschen dazu recht viel Glück und hoffen, daß diese Kritik  
nicht bloß im stillen Kämmerlein aufbewahrt wird. Es soll der Kritik  
weil erbracht werden, daß der Dresdner Handel und die Industrie  
mindestens so viel Leistungsbereitschaft geben, wie die Industrie.  
Das dürfte möglich sein, ist und doch aus dem letzten Lager ist ein  
Teil davon geworden, daß ein Angestellter eines bestimmten Dresdner  
Industriebetriebes sogar 157 Prozent Leu-  
rungsulage bekommt. Nebenbei ist das Prozentverhältnis, welches  
handelt sich hier um einen verheirateten Angestellten, der monatlich  
sagt und schreibt 55 M. Gehalt bezieht und hierzu 86,30 M. Leu-  
rungsulage bekommt. Nebenbei ist das Prozentverhältnis, welches  
nicht so günstig. Bei derselben Firma gibt es auch einen ver-  
heirateten 40 Jahre alten Angestellten, der 125 M. monatlich  
Gehalt hat und dazu 25 M. Leu-  
rungsulage bekommt. Dieser Angestellte ist seit acht Jahren in diesem Betriebe  
und (im Alter von 32 Jahren) mit einem Monatsgehalt  
von 60 M. monatlich eingestellt worden. Die Gehaltsulage ist  
nur um 20 Prozent Leu-  
rungsulage, die allerdings in Höhe von  
durch das Einsetzen des Zentralverbandes der Handlungsgehilfen  
verfüllt auf 50 Prozent erhöht worden ist. Der Zentralverband  
des Dresdner Industriellen und kaufmännischen Vereines hätte es  
eigentlich seine Arbeit ersparen können, da mit der prozentualen  
Haltserhöhung, wie die Fälle beweisen, nicht ausbleiben wird.  
Der Zentralverband der Handlungsgehilfen wäre ebenfalls nicht  
bereit gewesen, sein ausgenommene Material zur Verfügung zu stellen.  
Für die Angestellten in Handel und Industrie mag der Zentral-  
verband der Unternehmerverbände ein Anlaß sein, sich gegen eine  
gewerkschaftliche Organisation, dem Zentralverband der Handlungs-  
gehilfen, Ostfischmarkt 20, 2, anzuschließen.

**Aus der Umgegend.**

Aus den Bergverhältnissen im Plawowschen Grunde.

Auf dem d. Kurzer Steinlocher ist kürzlich ein Ver-  
eintreten worden, weil er den Obersteiger Bauer beschuldigt hat, die  
Verhältnisse zu verschlechtern. Es kommt aber auf die Begleitumstände an. Und die  
auf diesen Berg so, daß man von der Erhaltung hätte reden sollen  
sollten. Selbst der Obersteiger Bauer behauptet die Verhältnisse  
wie gleichberechtigte Vertragspartnern, sondern wie Untertanen.  
So machen es auch die übrigen Bergleute. Die Arbeiter werden in  
keiner Weise behandelt, wie es dem natürlichen und geschichtlichen  
entspricht, sondern wie Untertanen. Das muß auf die Arbeiter ein-  
wirkend werden. Die Arbeiter dürfen keine Gegenleistung erwarten,  
angewandt. Der Bergbau ist ein Beruf, der die Arbeiter, den die  
Arbeiter zu gehorchen hat. So werden alle natürlichen und geschichtlichen  
Bedingungen auf den Kopf gestellt, und der Arbeiter muß dafür büßen.  
Dem Obersteiger Bauer ist dem Nationalsozialismus kein  
geleistet werden. Kürzlich konnte man auf dem Plawort lesen, 3  
und 6 in allen Teilen zu wenig geleistet. Ist das nicht auch ein  
belegend, besonders wenn man die gegenwärtige ungenügende Leu-  
rungsulage in Betracht zieht, durch die die Arbeitsfähigkeit der  
bedeutend beeinträchtigt werden muß? Man soll die Gewerkschaften  
genügend mit allem zur Erhaltung des Körpers nötigen verfahren,  
dann werden auch ihre Leistungen angeschlossen sein. Aber in der  
Arbeit man den Arbeiter nicht einmal den freien Sonntag, sondern  
schreibt sogar noch für nichtangefahrene Sonntagsfahrten  
aus. In die Gewerkschaft von Urlaub, die auf vielen anderen Ber-  
eingeht, ist, denn man in Urlaub überhaupt nicht; nur den Ver-  
nicht aber den ausgearbeiteten Arbeiter, wird Urlaub gewährt. In  
entsprechend natürlich auch alle sonstigen Verhältnisse. Die Unter-  
nehmen wollen es aber nicht besser haben, sonst hätten sie sich  
den Bergarbeitern überlassen. Aber auch die Berg-  
kameraden sollten am Verbandsleben regieren Anteil nehmen und  
sich die Hoffnungen verbinden immer beständig bestehen. Son-  
steden folde. Verhältnisse gar nicht denkbar und müde Arbeit  
sich erübrigen.

**Inland.**

Gericht aus den Gewerkschaften!

Zwischen der Bremer Arbeiterpolitik und der Volkzeitung  
das Mündel hat sich eine Auseinandersetzung entsponnen über die  
haltung des linken Flügels der Unabhängigen zu den Gewerkschaften.  
In der Rubrik der Bremer Arbeiterpolitik und der Volkzeitung hat  
bekannter Chemiker Rindrabfaler und Gewerkschaftsangehöriger  
sich gegen die angebliche Propaganda für politische Gewerkschaften  
Einheitsorganisationen gewandt und einseitige Haltung der  
Gewerkschaften angegriffen. Es werden abermals die  
Bremer Arbeiterpolitik mit dem Volk:

Nicht einmal die neuen sozialistischen Gesellschaften  
diese Gewerkschaften, nein, Keimzellen des Sozialismus sind  
die. Wie mag es der Kampf gegen die Gewerkschaften  
beweisen am besten die Generalversammlungen der Gewerkschaften  
verbunden, Sozialarbeiterverbände usw., wo die Schiffe, Dampfer  
Kompanie trotz ihrer arbeitseindlichen antichristlichen Ver-  
selt im Sattel gehalten sind. Der jetzt den Arbeitern den Namen  
in die alten Gewerkschaften empfindet, erweist dem Sozialismus einen  
schlechten Dienst. Die Parole kann nicht anders lauten als: Kampf  
aus den Gewerkschaften!

Also weil man auch in den Gewerkschaften nicht die Mehrheit  
für sich gewinnt, will man auch diese Organisationen zerstören. Das  
wird aber, wie die erwähnten Tagungen beweisen, ein vergebliches  
Verüben sein.

**Parteiangelegenheiten.**

Eine laune Bemerkung.

Die Parteilinie der unabhängigen Sozialdemokratie ist  
offenbar eine Verwässerung gegen die Richtung der Partei an der  
Volkzeitung. Sie besteht darin, durch die Niederlagen in Dresden  
Niederbarnim und Jandau vernachlässigt gelassen und hinfällig  
sein. Sie mag die höchst unzulässige Verwässerung, die in  
nichts Besseres erwartet hätte. Im übrigen sei für keine der ein-  
mentarische Partei und läßt in negativen Fällen nicht den prozentualen  
und nicht einmal das ausgleichende Mittel zur den prozentualen  
Verweigerung. Bei den Wahlen hätten auch Sozialisten an  
diblet und seien mit geschlagen worden. Wichtig ist es in  
Landtag entsandt worden, und man konnte ja begreifen, was er  
er sich von den anderen Unabhängigen im politischen Glauben zu  
schlechte. Hinter Herkulesmauern schamlos nicht nur Sozialisten  
sondern auch Unabhängigen im politischen Glauben zu  
Epartakulente als Vorhölper verächtlich, sondern im Gegenteil die  
Verfolgung oder Verdächtigungen getrieben. Die Partei selbst hat  
auch keinerlei Anteil an dem Ausschickel geübt; dies ist ein Beweis  
nach Rausch und Stein auf eigene Faust getan. Die Unabhängigen  
betrachten es als schändliche Strafe der internationalen und  
deutschen Sozialisten, die russischen Arbeiter in ihren politischen  
Lügen Klumpen zu unterstützen.

Genau die Erklärung der unabhängigen Parteilinie ist  
sie dagegen zu tun geben, daß einer ihrer Kandidaten sich  
öffentlich ihren Vorkurs verdient und ihre eigene Partei  
losigkeit macht, sagt sie nicht. Offenbar hätte ein anderer  
dafür, daß die Richtung schließlich doch recht hat, sie davon  
klare Entscheidung zwischen ihm und der Parteilinie der  
Branntwein für den redaktionellen Teil: Prof. Dr.  
Briesing, Verantwortlich für den Inhalt: Prof.  
Eiserich, Dresden-Steichen. — Druck und Verlag: Aden  
Rom p., Dresden.



Reichstag.

185. Sitzung, Sonnabend, den 6. Juli, nachmittags 1 Uhr. Am Bundesratssitz: v. Walbow. Die Ergänzung des Kapitalabfindungsgesetzes...

Ernährungsfragen, Kohlenversorgung, Bekleidungsfrage.

Die Ansprachen über die Berichte des Ernährungsausschusses, des Ausschusses für Handel und Gewerbe über Kohlenförderung...

Staatssekretär v. Walbow:

Ungere Ernährungswirtschaft hat jedenfalls ihren Zweck erreicht. Das Existenzminimum für die breiten Massen der Bevölkerung zu sichern...

das Gesamtgebiet von Deutschland, Österreich und Ungarn

bisher Vorratshaltung - d. h. Vorratshaltung, Notionierung und Verkauf des freien Handels - unterworfen werden. Es wird dem...

Die fortwährende Verwertung der Bevölkerung und die neue Werte werden die dort am weitesten noch vorhandenen Vorräte...

an einem Tage 872. (Beibehalten der 1000). Die Tiere haben lediglich kein Futter bekommen und haben sich gegenseitig ausgefressen!

einzuführen. (Hört! Hört!) Die Ernte wird die guten Aussichten des Jahres nicht erfüllen, aber dank der Regenfälle...

Das karpatische und südliche deutsche Volk aus diesem schmerzlichen Hunger aufsteht und Hungerleid bezeugen. (Beifall. Abg. Köstler.)

Abg. Vels (Soz.):

Das Kriegsernährungsamt hat gewiß Vieles erreicht, aber eine Besserung der Ernährung hat es nicht erreicht. Als einzig wirklich erfolgreiche Organisation...

nur die reichsten Leute

anßen können. Das wäre natürlich das Ideal auch unserer Agrarier. Kriegswirtschaft und freie Wirtschaft...

an einem Tage 872. (Beibehalten der 1000). Die Tiere haben lediglich kein Futter bekommen und haben sich gegenseitig ausgefressen!

einzuführen. (Hört! Hört!) Die Ernte wird die guten Aussichten des Jahres nicht erfüllen, aber dank der Regenfälle...

zungen. (Hört! Hört! Auf: Stanball bei den Sozialisten.) Sagen Sie das, das Volk, das so lange...

Abg. Köstler (L.): In unseren Ernährungsausschüssen ist neben England die sozialistische Wirtschaftsweise...

Abg. Köstler (L.): In unseren Ernährungsausschüssen ist neben England die sozialistische Wirtschaftsweise...

Abg. Köstler (L.): In unseren Ernährungsausschüssen ist neben England die sozialistische Wirtschaftsweise...

Abg. Köstler (L.): In unseren Ernährungsausschüssen ist neben England die sozialistische Wirtschaftsweise...

Abg. Köstler (L.): In unseren Ernährungsausschüssen ist neben England die sozialistische Wirtschaftsweise...

Abg. Köstler (L.): In unseren Ernährungsausschüssen ist neben England die sozialistische Wirtschaftsweise...

Abg. Köstler (L.): In unseren Ernährungsausschüssen ist neben England die sozialistische Wirtschaftsweise...

Gewerkschaftskartell Dresden.

Freitag den 12. Juli, abends 7 1/2 Uhr, im Volkshaus

Verammlung

Tages-Ordnung: 1. Finanzierung der Vereinigten Arbeiterjugend. 2. Vorstandsbericht.

SARRASANI. Allabendlich 7 1/2 Uhr, Sonntag 7 Uhr, Mittwoch, Sonnabend, Sonntag auch 3 Uhr. Vorverk.: Residenz-Kaufhaus.

Gessellbauer. Richard Wolf, Stuhl- u. Möbel-Fabrik, Rabenau. Ostermärschen ob. gr. Schulm. für leichte Hausarbeit...

Geübte Bäcker. Suchen zu sofortigem Eintritt. Ver. Eschebachsche Werke A.-G., Dresden-Neust. Niefer Straße 7.

Haare 20 M. p. kg. Haarmanufaktur Schulte. Wilsdruffer Straße 40, 2.

Reparaturschlosser Rundschleifer und Revolverdreher. zu sofortigem Eintritt gesucht. The United Cigarette Machine Company Ltd., Dresden.

Arbeiter-Gesundheits-Bibliothek. Jedes Heft 25 Pf. Volksbuchhandlung Bettinerplatz 10.

Stümmelpflanzen. sind jetzt zu pflanzen. 100 harte Pflanzen kosten 6 Pf. Kulturvereinigung umf. Otto Sechen, Aufschauen 1, Leipzig.

Arbeiter und Arbeiterinnen zum Gleisbahnbau Hamburger-Bremer Straße-Neue Steigbrücke gesucht. In melden beim Schweißmeister Giesecke, W 199. Max Kros, Fleischwarenfabrik.

Tüchtige Schlosser und Dreher. sofort gesucht. Universelle Zigarettenmaschinen-Fabrik J. C. Müller & Co. Dresden-A. 28, Tharandter Str. 17.

Jürgen Brand: Gerd Wallenweber. Die Geschichte eines jungen Arbeiters. Preis 1.50 M. Volksbuchhandlung, Bettinerplatz 10.

Heinrich Burde. nach kurzer Krankheit im Alter von 55 Jahren verstorben und fast vertrieben ist. In tiefer Trauer: Dresden-R. Sand-Zucht-Straße 36, 2.

August Gollnick. sage ich allen Verwandten und Bekannten herzlichsten Dank. Besonders Dank den Jägern für das freigelegte Grab zum Grab.

Schlosser Dreher. kräft. Arbeitsmädchen für Geschloßfabrikation Walzendreher u. -bohrer Eisenwerk Coswig, A.-G., Coswig i.S.

Schlosser Dreher. kräft. Arbeitsmädchen für Geschloßfabrikation Walzendreher u. -bohrer Eisenwerk Coswig, A.-G., Coswig i.S.

Schlosser Dreher. kräft. Arbeitsmädchen für Geschloßfabrikation Walzendreher u. -bohrer Eisenwerk Coswig, A.-G., Coswig i.S.

Schlosser Dreher. kräft. Arbeitsmädchen für Geschloßfabrikation Walzendreher u. -bohrer Eisenwerk Coswig, A.-G., Coswig i.S.

Schlosser Dreher. kräft. Arbeitsmädchen für Geschloßfabrikation Walzendreher u. -bohrer Eisenwerk Coswig, A.-G., Coswig i.S.